



# DER TRO

ORGAN DER 3PO DER SED  
DES VEB  
TRANSFORMATORENWERK  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 22

2. Juni 1969

Preis: 0,05 M

## Gemeinsamkeit – Internationaler Kindertag höchster Effekt

Zielgerichtete Neuerertätigkeit brachte 735 000 M Nutzen

Am Freitag vor Pfingsten lud Werkdirektor Genosse Helmut Wunderlich das Neuererkollektiv aus dem O-Betrieb ein, das die 25-MVA und 10-MVA-Transformatoren für den jugoslawischen Auftraggeber entwickelte und dabei Material im Werte von einer dreiviertel Million Mark einsparte.

Kollege Zürich, Leiter des Neuererkollektivs, schilderte den langen Weg der Entwicklung.

„Am Anfang“, so sagte er, „stand die Veränderung unserer Arbeitsorganisation. Wir paßten sie den neuen ökonomischen Bedingungen an und gingen davon aus, daß an erster Stelle bei allen Mitarbeitern des Kollektivs die Unzufriedenheit über den erreichten Stand, an zweiter Stelle die kritische Analyse aller einschlägigen Lösungswege stehen muß, und schließlich nahmen wir uns schwerpunktmäßig zu arbeiten. Entscheidend für uns dabei war, daß bei solch ökonomisch bedeutenden Projekten, wie dem Auftrag aus Jugoslawien, ein möglichst großes Kollektiv angegriffen muß. Wenn wir die Lösungswege analysieren, dann stellen wir fest, daß es eine Vielzahl von hervorragenden Einzelleistungen gibt, die jedoch erst im abgestimm-

ten Zusammenspiel zu diesem Erfolg geführt haben.“

Es war für das Kollektiv in den zwei Jahren seiner erfolgreichen Arbeit nicht einfach, sein Ziel zu erreichen. Ein großer Teil der Neuerer dort sind Frauen, und das ist mit Problemen verbunden, denn die Kolleginnen mußten ihre Kinder aus der Krippe holen und hatten sehr wenig Zeit, nach Arbeitszeit zu forschen.

„Wir haben durch diese gemeinsame Arbeit auf dem Neuerersektor erfahren“, so sagte Kollege Zürich, „daß hier nicht die Einzeltätigkeit, sondern die gezielte Neuerertätigkeit den höchsten Effekt schafft, und wir sind der Meinung, daß Materialeinsparungen in der Größenordnung von 0,7 bis 1,0 Prozent pro Jahr im Bereich des Möglichen liegen.“

Insgesamt hat das Neuererkollektiv bisher 60 Tonnen Texturbleche, 38 Tonnen Wickelkupfer, 39 Tonnen Kesselblech und 16 Tonnen Trafosöl im Gesamtwert von 734 925 Mark eingespart.

Genosse Wunderlich dankte dem Kollektiv und sprach die Erwartung aus, daß die Kolleginnen und Kollegen nicht auf diesem Stand ausruhen mögen, sondern weiterforschen zum Nutzen unseres Werkes.



Zum Internationalen Kindertag gratulierten die sozialistischen Kollektive unseres Werkes besonders ihren Patenkindern recht herzlich. Kleine Überraschungen, nette gemeinsam verlebte Stunden festigten das Gefühl der Zusammengehörigkeit und bereiteten den Jüngsten viel Freude.

Die Mitglieder der Brigade „Julian Grimeau“ machen mit ihren Patenkindern aus dem Kinderheim Königsheide am 9. Juni eine Dampferfahrt.

## Gut unterstützt

Der Werkdirektor, Genosse Wunderlich, erhielt folgendes Fernschreiben, das sich auf die Reparatur am Umspanner 8 im Kraftwerk Hirschfelde bezieht:

„Die Reparatur konnte auf Grund ihrer freundschaftlichen Unterstützung und der Lieferung der Ersatzteile selbst durchgeführt werden und wurde am 26. Mai 1969 beendet.“

Die Maschine und der Umspanner sind am 26. Mai, 8.47 Uhr, mit dem Landesnetz parallelgeschaltet worden.

Wir bitten Sie, unseren besonderen Dank entgegenzunehmen für die von Ihnen geleistete hervorragende Unterstützung bei der Bereitstellung der Ersatzteile und bei der Fachberatung. Unser besonderer Dank gilt Ihren Mitarbeitern der Abteilung Montage, dem Kollegen Albrecht und Ihrem Montageinspektor.

Wir bitten Sie, in unserem Namen diesen Kollegen unsere Anerkennung auszusprechen. Wir hoffen auch weiterhin auf gute Zusammenarbeit.

VEB Kraftwerke „Völkerfreundschaft“, Kraftwerk „Friedensgrenze“ Hirschfelde  
Bau, Produktionsleiter“

Grußadresse unserer französischen Freunde

## Wir kämpfen weiter

Die Delegierten des 2. Kongresses des Syndikats CGT der SNECMA Corbeil sandten an die Werktätigen unseres Betriebes eine Grußadresse, deren es heißt:

„Im Versammlungsverlauf wurde die notwendige Aktivität zur Verteidigung der Interessen der Arbeitenden und Arbeiter von SNECMA Corbeil beraten. Die Bilanz der seit dem letzten Kongreß erkämpften Errungenschaften, insbesondere die Gewerkschaftlichen Rechte, die im Verlaufe der großen Streiks vom April und Juni 1968 erzielt wurden, werden eine positive Beurteilung. Der Kongreß heißt auf das wärmste die Aktion der CGT SNECMA

Corbeil gut. Diese Aktion dient dem Frieden und dem Sieg des vietnamesischen Volkes. Mit der Verdammung des Revanchisten- und Militaristengeistes, wie er in der Bundesrepublik offen zutage tritt, wird ein Schritt für die Annäherung zwischen dem deutschen und dem französischen Volk getan.“

Die Kongreßteilnehmer hießen ebenfalls die durch die Delegation CGT der SNECMA Corbeil und Paris geleistete Arbeit gut, die dazu dient, die Basis unseres Freundschaftsvertrages und des Austausches zu erweitern und die Anerkennung der DDR durch unsere Regierung zu erreichen.

Der Kampf für den Frieden, für die Annäherung zwischen den Völkern ist ein wichtiger Aspekt unserer Tätigkeit.

Der Kongreß verpflichtete sich zur Fortsetzung dieses Kampfes.

Wir versichern Euch, liebe Kameraden, unserer Solidarität in dem Kampf, den unsere beiden Völker für den Frieden in Europa führen, für den Sieg der sozialistischen Ideen und eine klassenlose Gesellschaft.

Wir senden Euch brüderliche Grüße, liebe Kameraden

Die Delegierten des 2. Kongresses des Syndikats CGT der SNECMA Corbeil

Die Betriebsgruppe der DSF – Bereich V – ladet aus Anlaß der Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft am 4. Juni zu einer Veranstaltung in das Klubhaus ein.

Es spricht Genosse Dr. Rudi Dix zu dem Thema „Deutsch-sowjetische Freundschaft – Lebensnotwendigkeit der deutschen Nation“. Im Anschluß wird der sowjetische Dokumentarfilm „TOWARISCH BERLIN“ gezeigt. Beginn: 15.00 Uhr.

# Konkrete Empfehlungen

Anfang des Jahres besuchte uns eine französische Gewerkschaftsdelegation von SNECMA. In ihre Heimat zurückgekehrt, berichteten sie in einem Brief an unsere BGL von ihrem Kampf:

„Unsere Industrie macht eine schwere Zeit durch. Die Regierung reduziert die Kredite für die Ausdehnung unserer Fabrikation, das kann schwere Konsequenzen für die Arbeiter und auch für die Löhne nach sich ziehen.“

Am 24. März streikten bereits einige Werkstätten für einen garantierten Lohn und Arbeitsplatz. Diese Streiks dauerten eine Woche. Die Direktion, die nicht wußte, was sie tun sollte, um diese Bewegung von Teilmassnahmen zu bremsen, versuchte als Abschreckung am 27. März drei Arbeiter zu entlassen. Der

## Kampfesgrüße aus Paris

Gegenstoß folgte unmittelbar. Am 28. März appellierte die CGT an die Arbeiter, Techniker und Ingenieure, die Aktion zu unterstützen. Eine Stunde später waren 3000 Personen im Werk in den Streik getreten (mit Besetzung des Speisensaals).

Am Ende des zweiten Streiktages gab die Direktion nach und wir hatten die Einheit erreicht. Diese Solidarität war bemerkenswert. Jedoch hatten wir während dieser Bewegung auch ernsthafte Probleme zu überwinden. Anarchistische Führer verrieten sich durch ihr Auftreten und wollten die Masse der Streikenden in Abenteuer ziehen. Glücklicherweise vereitelten und verurteilten die Ruhe und das Bewußtsein der Werktätigen mit der CGT diese Manöver.

Aus dieser Aktion können wir gute Schlußfolgerungen für die zukünftige gewerkschaftliche Arbeit ziehen.

Wir haben eine Zusammenkunft im Büro durchgeführt und beschlossen, alle erreichten Erfolge in der DDR dem Personal des Werkes zur Kenntnis zu geben.

Wir senden allen Kameraden im TRO unsere herzlichsten Kampfesgrüße.“

## Neue Rufnummern

Infolge eines Umzuges ist die Kasse der gegenseitigen Hilfe in unserem Werk ab sofort nur noch unter den Rufnummern 237 für auswärtige Gespräche und 278 für innerbetriebliche Gespräche zu erreichen.

Klein, BL

Die Probleme, die auf der Ständigen Produktionsberatung der AGL 10 dargelegt wurden (wir berichteten im „TRAFO“ Nr. 19 darüber), waren mit Gegenstand einer Beratung der AGL 3 Ende April 1969. Im Ergebnis dieser Beratung wurden die von der AGL 10 beschlossenen Empfehlungen 1-5 Gegenstand der Beschlußfassung der AGL 3.

Darüber hinaus beschloß die AGL 3 zur Gewährleistung einer dem ökonomischen System des Sozialismus entsprechenden Organisation der Produktionsvorbereitung, -durchführung und Absatztätigkeit folgende Empfehlungen für die staatlichen Leitungen K und P:

1. Konsequente Durchführung der Weisungen 1 bis 8 des Produktionsdirektors.

2. Durch P ist zu gewährleisten, daß in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit K die Ordnung der Produktionsvorbereitung und -lenkung volle Anwendung findet.

3. PF hat die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß die Produktionsorganisation des V-Betriebes nach dem System der Arbeit nach Planabschnitten gemäß der Kapazitätsbilanz des Produktionsplanes erfolgen kann.

4. K hat für die Durchsetzung der Weisung Nummer 7 des Produktionsdirektors in seinem Bereich Sorge zu tragen.

5. Seitens K sind Maßnahmen festzulegen, die den Informationsfluß zwischen den Hauptabteilungen KA und KM sowie deren Fachgruppen verbessern und rechtzeitige Umdispositionen ermöglichen.

6. K und P wird empfohlen, gemeinsam in Vorbereitung der Leipziger Messe die Verträge und die entsprechende Produktion so zu organisieren und zu planen, daß auf der Messe nur noch die Unterzeichnung der Verträge zu erfolgen braucht.

7. Durch K ist bei der Erarbeitung seines Leitungsmodells zu berücksichtigen, daß dieses in die Modelle „Ordnung der Produktionsvorbereitung und -lenkung“ und „Produktionsorganisation nach Planabschnitten des V-Betriebes“ eintaktet.

8. In Vorbereitung der Plandiskussion 1970 in den Gewerkschafts-

gruppen schlägt die AGL 3 den Direktoren K und P vor, kompetente Vertreter zu der erweiterten AGL-Sitzung (mit Vertrauensleuten) zu benennen, die die Probleme 1970 darlegen.

Um die staatliche Leitung zu unterstützen, werden von der AGL die sozialistischen Kollektive und die Gewerkschaftsgruppen auf diese Probleme orientiert und der sozialistische Wettbewerb dementsprechend ausgerichtet. Das betrifft die weiteren alle von der staatlichen Leitung einzuleitenden Maßnahmen in Realisierung der vorgenannten Empfehlungen.

## 40 Jahre im Werk



Am 23. Mai beging Kollege Max Kothe, OTV, sein 40jähriges Arbeitsjubiläum. Wir wünschen dem Kollegen Kothe alles Gute für seinen weiteren Lebensweg.

Foto: Rehau

## Vertrauensleute-Vollversammlung

Im Rahmen der Plandiskussion 1970, der Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes und der damit verbundenen Rechenschaftslegung zum BKV 1969 wird am 5. Juni eine Vertrauensleute-Vollversammlung durchgeführt.

Die Beratung beginnt um 14 Uhr im Klubhaus.

## Fußballsieg für TRO

In einem weiteren Spiel um die Kreismeisterschaft der Volkssportmannschaften im Fußball standen sich in der Wendenschloßstraße die Betriebsmannschaften vom Funkwerk und TRO gegenüber. TRO spielte in folgender Aufstellung: Rauguse; Fischer, Punt (Schneider), Tie-

demann, Rau, Marschner, Rettsch Wallat, Bretzke, Steinecke.

Trotz Fehlen einiger Stammspieler erzielte die TRO-Elf eine deutliche Überlegenheit, die auch fünf Minuten durch die 1:0-Führung (Bretzke) zum Ausdruck kam. Weiteren Torerfolgen kam es erst nicht, weil sich das Spiel in der Funkwerkhälfte zusammenballte, weil auch einige sichere Chancen ausgelassen wurden. Da das Spiel nicht fallen wollte, schlichen sich einige Unsicherheiten im Spiel ein, doch die Hintermannschaft konnte den Ausgleich verhindern. Ende der zweiten Halbzeit wurde einmal geradlinig gespielt, so jetzt die Tore nicht ausblieben.

Bretzke (2), Steinecke, Rettsch und Rau schossen den Endstand 6:0 heraus.

Mit diesem Sieg konnte sich eine gute Ausgangsposition in der Tabelle erkämpfen.

1. BMHW	5	8	2
2. TRO	4	7	1
3. Plastikwerk	4	7	1
4. KWK	4	5	3
5. Betonwerk	5	5	5
6. „Flora“ Schöneiche	3	4	2
7. Berlin-Chemie	5	4	6
8. Funkwerk	5	0	10
9. Fotochem. Werke	5	0	10

Knob

## Wir gratulieren!

Am 2. Juni wurde unsere Kollegin Helene Plagowski 60 Jahre alt. Seit dem Frühjahr 1954, seit 15 Jahren also, arbeitet sie als Raumpflegerin

im Klubhaus. Bis auf wenige Tage war sie in dieser Zeit niemals krank, und sie ist auch in bezug auf Pünktlichkeit den Jüngeren stets Vorbild.

Helene Plagowski hatte es nicht leicht in der ersten Hälfte ihres Lebens. Der faschistische Raubkrieg nahm ihr den Ehemann. Mit drei Kindern allein geblieben, begann sie die neue Zeit zu meistern. Ihr Fleiß, ihr Willen und die weitreichenden Möglichkeiten, die unsere Republik jungen Menschen eröffnet, ließen ihre drei Kinder einen Beruf erlernen.

Ihr Wunsch ist, obwohl sie nun das Rentenalter erreicht hat, ihre Kraft weiterhin für die Stärkung unserer sozialistischen Republik einzusetzen.

Das Kollektiv des Klubhauses wünscht Kollegin Plagowski zu ihrem Ehrentage nachträglich alles Gute, viel Schaffenskraft und Gesundheit für die Zukunft.



# Gedanken zur Entwicklung des kostenbezogenen Denkens

Die 10. Tagung des Zentralkomitees hat noch einmal unterstrichen, daß es zur Lösung der vor uns stehenden komplizierten Aufgaben der aktiven und schöpferischen Mitarbeit aller Werktätigen bedarf. Das setzt voraus, daß wir die Menschen bei uns im Betrieb zur Lösung unserer Aufgabenstellung befähigen müssen.

Dazu gehört vor allem eine umfassende, das Wesen der Dinge betreffende, Information über die wichtigsten ökonomischen Fragen und Probleme der Volkswirtschaft und des Betriebes.

Unsere Kollegen in den Werkstätten werden ständig mit den Problemen der Erfüllung des Planes der Warenproduktion konfrontiert, und sie vollbringen große Leistungen, um die Schwierigkeiten bei der Erfüllung der Warenproduktion zu überwinden.

Zweifellos haben wir eine solche Aktivität unserer Kollegen bei der Beeinflussung anderer Planteile noch nicht erreicht. In den zurückliegenden drei Jahren haben wir uns im Transformatorbetrieb bemüht, das kostenbezogene Denken bei unseren Werktätigen zu entwickeln, um zusätzliche Potenzen zur Erhöhung der Rentabilität des Betriebes zu erschließen. Angefangen haben wir mit der Einführung des Haushaltsbuches 1966, wo wir erstmalig den Kollektiv

Durch die Einführung des neuen Haushaltsbuches 1969 und der engen Verbindung zwischen den ökonomischen Ergebnissen und der Jahresendprämie hat sich das Kosten-Nutzen-Denken spürbar weiterentwickelt. In einigen Kollektiven, so zum Beispiel in der Brigade Reiner (Gtr) gab es heftige Auseinandersetzungen wegen der Einhaltung des Lohnfonds, in der Tischlerei zur Grundfondsökonomie, in Mtr zur Ausnutzung der Arbeitszeit mit produktiven Tätigkeiten u. a.

## Eine neue Stufe

Diese Diskussionen zeigen, daß wir eine neue Stufe in der Entwicklung des kostenbezogenen Denkens in unseren Kollektiven erreicht haben. Zugleich wurde sichtbar, daß damit höhere Anforderungen an die Leitungstätigkeit des Betriebes gestellt wurden.

Neben der Forderung zur Organisation eines kontinuierlichen Produktionsablaufes und damit zur Ausschaltung aller Kosten, die durch die Unkontinuität verursacht werden, wird in den Kollektiven immer mehr das Bestreben sichtbar, tiefer in die Problematik des ökonomischen Systems, wie es sich auf der Ebene unseres Betriebes darstellt, einzudringen, um aktiver bei der Gestaltung der ökonomischen Probleme mitarbeiten zu können. So besteht in den Kollektiven Interesse für Probleme der Eigenerwirtschaftung der Mittel, der Produktionsfondsabgabe, der Bildung des Prämienfonds usw.

## Was wir brauchen

Der Transformatorbetrieb hat sich für die nächste Zukunft das Ziel gestellt, dieses Informationsbedürfnis zu befriedigen und über die Erläuterung dieser Probleme die Bereitschaft der Kollegen zur aktiven Mitarbeit bei der Erhöhung der Rentabilität unseres Betriebes zu erhöhen. Mit der Erläuterung der genannten Problematik muß jedoch eine wesentlich bessere Information der Kollegen zu den konkreten Problemen der Kostenbeeinflussung in ihren Kollektiven einhergehen. Dabei sollten die Grundkosten unserer Erzeugnisse im Mittelpunkt stehen. Was wir brauchen, sind exakte Vor- und Nachkalkulationen nach Baugruppen und Grundkostenarten. Die Betriebstechnologie und der Bereich des Hauptbuchhalters sind aufgerufen, diese benötigte neue Qualität der Vor- und Nachkalkulation für die Haupterzeugnisse des Transformatorbetriebes schnellstens zu schaffen.

Scholze, OW

# Daumen drauf!



## Gelungene Vormessen

Im Mai tagte der Zentrale Jugendbeirat unseres Werkdirektors. Es ging um die MMM 1969, genauer gesagt um die Auswertung der Vormessen in allen Bereichen unseres Werkes.

Wie stets wird auch in diesem Jahr die Werkmesse während der Woche der Jugend und der Sportler in der Zeit vom 23. bis 28. Juni stattfinden. Acht Betriebe und Bereiche werden interessiertem und kritischem Publikum ihre Exponate zeigen.

Großen Anklang fand bei den Jugendlichen aus allen Bereichen, daß technische Leiter und Entwicklungsleiter auf den Foren der Vormessen die Neuerer auf die Zukunft vorbereiteten: Sie sprachen über Weltstandvergleiche, neuartige Technologien, Rationalisierungsmaßnahmen und andere Probleme unserer Zeit, die uns das Leben erleichtern

und unseren Reichtum mehren helfen. Im Mittelpunkt der Beratungen und Aussprachen stand die Entwicklung unserer Jugendkollektive, die Vergabe von Förderungsverträgen und künftige Aufgaben der MMM in den Jahren 1970/71.

Insgesamt, so schätzte der Jugendbeirat ein, haben die Betriebe und Bereiche ihre Kennziffern – Beteiligung und Selbstkostensenkung – erfüllt und übererfüllt. 60 Exponate und Komplexaufgaben gelangen zur Ausstellung. Besonders hervorzuheben ist dabei der O-Betrieb, in dem 58 Jugendliche in vier Jugendobjekten an der Entwicklung des materialarmen Trafos beteiligt sind.

Insgesamt beteiligten sich bisher 380 Jugendliche, die unserem Betrieb einen Nutzen von 2,15 Millionen Mark erknoelten.

## Herzlichen Dank

In einem Brief des 19. Kindergartens vom Rat des Stadtbezirkes Köpenick (Rudower Straße) an die zentrale Parteileitung heißt es:

„Wir möchten Euch mitteilen, daß der Genosse Klaus Dangus ein Kind in unserem Kindergarten hat.

In unserem Kindergarten gibt es ständig viel Arbeit. Der Genosse Dangus unterstützt uns seit fünf Jahren in der Instandhaltung unserer Einrichtung, insbesondere repariert Genosse Dangus laufend unsere Bohnermaschinen und erhält uns somit wertvolle Haushaltsmittel, die wir anderweitig einsetzen können.

Wir möchten dem Genossen Dangus auf diesem Wege recht herzlich danken und bitten Euch, auch seinem Kollektiv davon Mitteilung zu machen.

Mit sozialistischem Gruß

Rinkel, Leiterin des Kindergartens.“

## Berichtigung

Wie Sie sicher schon bemerkt haben werden, liebe Kolleginnen und Kollegen, muß es in der letzten Ausgabe, Seite 8, richtig heißen: Ab Juli 1970 Urlaub in Wernsdorf. Wir bitten für diesen Fehler um Entschuldigung.

Redaktion



Kennst du deine  
Gemeinkosten?

Die Ergebnisse ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit mitteilen und zielgerichtet ökonomische Hebel zur Anwendung bringen. Diese Impulse in Richtung Entwicklung des ökonomischen Denkens haben wir versucht zu verstärken, indem wir den Kollegen Informationen über die Grundkosten unserer Haupterzeugnisse und über die anfallenden Kosten beim Ausfall bzw. Stillstand produktiver Maschinen gaben.

# Noch 127 Tage bis zum 20. Jahrestag der DDR

„In allen Klassen und Schichten unseres Volkes entwickelt sich heute der neue Typ der sozialistischen Persönlichkeit. Seine Herausbildung wird in wachsendem Maße bestimmt durch die gemeinschaftliche und schöpferische Lösung der großen Probleme unserer gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Entwicklung. Solche entscheidenden Probleme sind vor allem die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution, die kontinuierliche Bildung und Qualifizierung, die zunehmende Verantwortung als sozialistische Produzenten und Eigentümer, die umfassende Verwirklichung des Grundsatzes ‚Sozialistisch arbeiten, lernen und leben!‘.“

(Professor Kurt Hager in seiner Rede auf dem 10. Plenum unserer Partei)

Als Kollegin Hildegard Langkutsch aus Mw 4 in ihrem Diskussionsbeitrag auf der Frauenkonferenz unseres Werkes Anfang Mai davon sprach, daß sich die Kolleginnen und Kollegen nun zu einer Brigade zusammenschlossen und gemeinsam den Kampf um den Staatstitel aufgenommen haben, da horchten alle im

beginnen und Kollegen sich durchaus realisierbare Ziele steckten.

In der Verpflichtung sieht das so aus: „Alle Mitglieder der Abteilung wollen die Qualitätsplakette erwerben, drei Kolleginnen in Gold, acht Kolleginnen und Kollegen in Silber und die anderen siebzehn in Bronze.“

Kollegin Hildegard Langkutsch: „Oft unterhalten sich die Genossen mit uns und fragen, welche Sorgen wir haben.“



Schmidt merken wir, daß sie zur Partei gehört.“

In Mw 4 gibt es tatsächlich nur diese beiden Genossen. Max Kirsch als Meister und Erika Schmidt als Dreherin können dort selbstverständlich nicht allein alle Probleme klären. Hier müssen die AGL und die APO die politisch-ideologische Arbeit unterstützen.

Was ist, wenn parteilose Kolleginnen und Kollegen Probleme mit sich herumtragen, die sie allein nicht klären können?

„Ich selbst habe den Parteimitgliedern noch keine Fragen gestellt und bin mit dem zufrieden, was ich in den Nachrichten höre“, meinte Kollegin Almonet.

Das reicht nicht aus, darf uns nicht und erst recht nicht ein Kollektiv befriedigen, das um den Staatstitel kämpft!

Kollege Horst Kollendt, Schichtmeister der Bereiche Mw 1 und Mw 4, gehört der Brigade „Geschwister Scholl“ (Mw 1) an, die bereits den Staatstitel erkämpfte und erneut diese hohe Auszeichnung eringen will.

„Wie unterstützt ihr die Kollegen, die aus Mw 4 um den Staatstitel kämpfen?“ fragten wir.

Schichtmeister Kollege Horst Kollendt scheint nachzudenken: Gerade weil wir zum zweiten Mal um den Titel kämpfen, ist es unsere Pflicht, unseren Kolleginnen und Kollegen aus Mw 4 zu helfen.



# Mw 4 hat die richtige Kurve erwischt!

Saal unseres Klubhauses auf „Mw 4 und Staatstitel?“

Das dachten wir auch. Und dann wollten wir es genauer wissen, nahmen Kamera und Notizblock zur Hand und gingen zu unseren Kolleginnen an die Maschinen.

Wir kennen die Situation in Mw 4. Anfang des Jahres zogen die Kolleginnen und Kollegen in Halle 74 ein, die ehemalige Lagerhalle, die den modernen Anforderungen gemäß umgestaltet wurde. Also ein guter Start für einen Titelkampf? Eine neue Halle und gut funktionierende Maschinen vereinfachen den Start, aber ohne das Schöpferium bewußt handelnder Menschen erringt man den Titel nicht.

In Mw 4 sah es in den letzten Jahren so aus, daß Kolleginnen, die dort neu anfangen, gleich wieder aufhörten. Nur wenige blieben. Unter ihnen Kollegin Langkutsch, unter ihnen auch Genossin Erika Schmidt, die seit 18 Jahren in der Abteilung arbeitet. Das war einer der Gründe, weshalb wir uns schließlich fragten: „Mw 4 und Staatstitel?“

Zum Anfang sprachen wir mit Kollegin Hildegard Langkutsch:

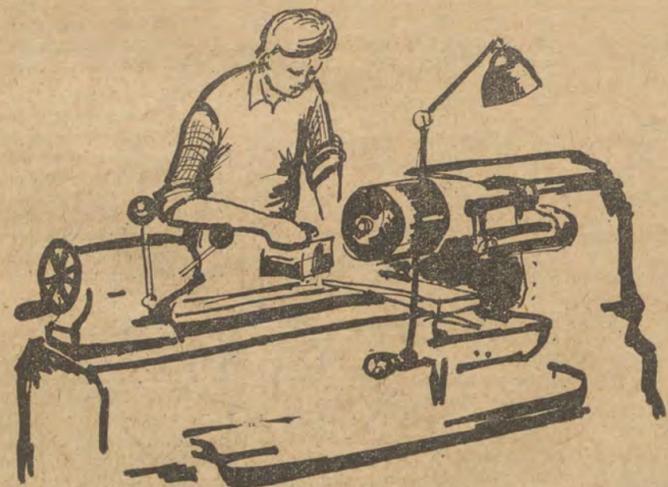
„Es arbeitet sich jetzt einfach ideal in der neuen Halle. Uns macht die Arbeit viel mehr Spaß als früher. Und was am wesentlichsten ist: Man kümmert sich um uns! Der Meister, Kollege Kirsch, hat für alle Probleme offene Ohren, und er gehört nicht zu denen, die nur versprechen, er hilft auch, wenn es in seinen Kräften steht.“

Soweit Kollegin Langkutsch. Wir haben eingehend den Brigadefahrplan der Abteilung Mw 4 studiert und festgestellt, daß die Kol-

Sie schreiben in ihrer Verpflichtung: „Zielstellung dabei ist:

Durch weitere Senkung des Ausschusses und Nacharbeit die Qualität unserer Arbeit weiter zu verbessern und damit den Nutzeffekt unserer Arbeit weiter zu erhöhen.

In der Praxis sieht das dann so aus: „Es war nicht leicht, alle Mitglieder unserer Abteilung für dieses Ziel zu begeistern. Wir hoffen, es zu erreichen. Wie? Indem einer dem anderen hilft. Es gibt hier bei uns keine Generationsprobleme. Die Jüngste ist 20, die Älteste 46 Jahre alt. Wir



Durch die Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit wollen wir unsere eigenen Fehlerquellen aufdecken und beseitigen, darüber hinaus auch helfen, die Fehler zu beseitigen, die nicht von uns verursacht werden.“

Die Kolleginnen und Kollegen setzen ihren ganzen Ehrgeiz daran, die vorgegebenen Kennziffern für Ausschuss und Nacharbeit nicht in Anspruch zu nehmen.

schaffen es bestimmt. Schon deshalb, weil viele von uns sich weiterbilden werden. Und sie tun das, um bessere Arbeit leisten zu können“, meinte zu uns Genossin Erika Schmidt, Kassiererin der Gewerkschaftsgruppe.

So qualifizieren sich die Kollegen Chylek, Rodde und Bildt zum Automateinrichter, Kollege Schwaß zum Selbststeinrichter für Revolverdrehmaschinen und die Kolleginnen Almonet, Eggert, Bernicke und

Patzlaff Richter für Drehmaschinen.

„Wer realisierung dieser Vorhaben wir wissen.“

„Das ganze meinte Genossin Schmidt auch das kostete die Erziehung unter worden. Mitarbeiter, die kommen oder fehlen einfach mal Tage. Wir stellten die Kollegen zur Rede. Das nicht mehr allein uns

Wäre diesen Jahren möglich

Wir meinte Kollegin Langkutsch auf der Konferenz unseres Werkes selbst eine Entwicklung habe, die sie nie für sich hatte. Was für Kollegin trifft auf uns alle die Brigademitglieder. Und diese qualitative Entwicklung war Grundlag des Kampfes.

Kollegin arbeitet seit zwei als Revolverdreherin.

„Ich hätte sie zu uns, die Atmosphäre gut ist. Zeit für uns, das nicht.“

„Wie Genossen in ihrer Arbeit wir die parteilose

„Meist Mitglied, das sagt alles. Und auch an Kollegin

„Mw 4 ist gewissermaßen unsere Nachfolgeabteilung. Wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir die Arbeitsorganisation verbessern können. Nun sind wir soweit, daß wir der Abteilung Mw 4 gut vorbereitete Arbeiten übergeben, die unseren Kollegen helfen, schneller fertig zu wer-

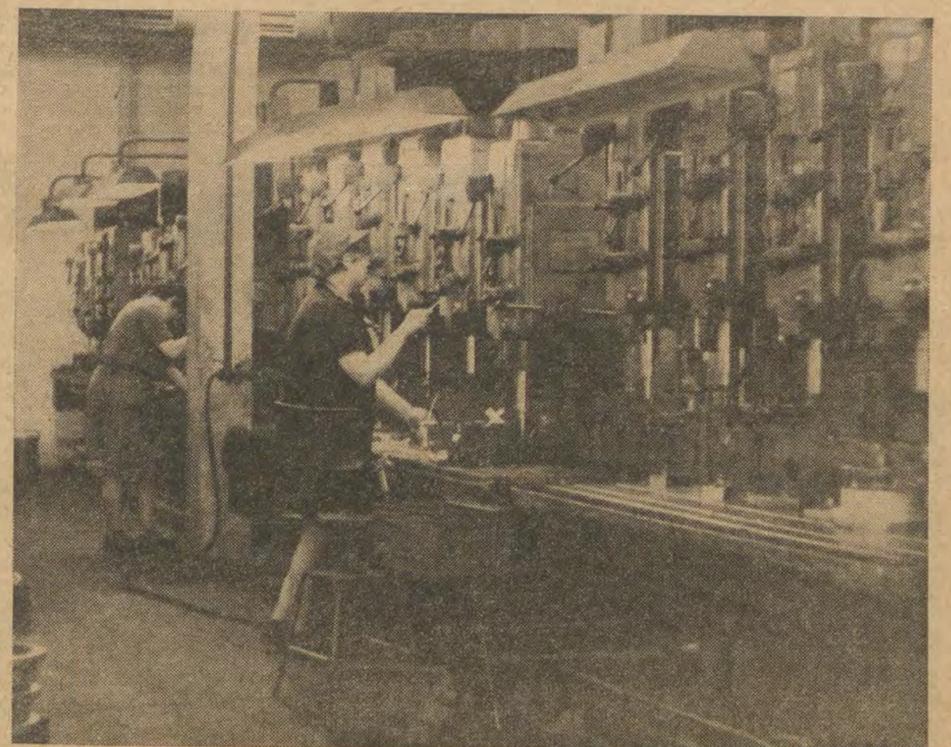
den, was ihnen und letztlich dann uns allen zu Gute kommt!“

Mw 4 und Staatstitel?

Natürlich! Es gibt in dieser Brigade wie überall unerschöpfliche Reserven, die durch das kluge Handeln

der Menschen nutzbar für uns alle gemacht werden.

Die Verpflichtungen sind hoch, aber realisierbar. Die Kolleginnen und Kollegen sollten weiterhin und noch energischer als bisher alles daransetzen, die Verpflichtungen zu erfüllen. Andreas Schako



Frauen aus Mw 1 an Bohrerwerken. Sie bereiten für ihre Kolleginnen und Kollegen aus Mw 4 die Arbeit vor.

## Aus der Postmappe

### Jeder von uns ist bereit

Die Leitung unserer FDJ-Grundorganisation erhielt Post von Jugendfreunden, die gegenwärtig ihren Dienst in den bewaffneten Streitkräften unserer Republik versehen. So schreibt der Kanonier Hartmut Diermann an die FDJ-Leitung:

„Ich bin zwar erst zehn Tage bei der NVA, aber ich möchte trotzdem schon jetzt etwas von mir hören lassen.“

Die Ausbildung ist hart. Aber schon jetzt gibt jeder sein Bestes, um die Zeitnorm zu unterbieten. Jeder von uns ist bereit, den Fahneneid zu erfüllen, den wir Mitte Mai mit 2000 anderen jungen Soldaten auf dem Torgelower Sportplatz feierlich geleistet haben. Es ist oftmals schwer, sich der militärischen Disziplin und Ordnung unterzuordnen. Aber wir wissen, daß es notwendig ist. Denn die Kampfbereitschaft muß erhalten bleiben und ständig erhöht werden.

Auch ich möchte mein Bestes geben, um unserem Werk keine Schande zu bereiten. Denn ich möchte ja nach Ablauf meiner Dienstzeit in der NVA wieder in das Werk zurückkehren und mich dann nicht schämen müssen, weil ich meine jetzige Aufgabe nicht erfüllt habe.

Viele Grüße an Euch und alle Jugendfreunde des Werkes

Euer Kanonier

Hartmut Diermann.“

### Nicht von der Hand zu weisen

In einem anderen Brief, den FDJ-Sekretär Genosse Hans-Joachim Hausrath vom Offizierschüler der Volksmarine Klaus Bachmann erhielt, heißt es:

„Zunächst gratuliere ich Dir und allen TROjanern zum Stand der Planerfüllung am 1. Mai. Eine Million Mark sind nicht von der Hand zu weisen...“

In der Zeitung entdeckten wir folgende Notiz, die wir unseren Kolleginnen und Kollegen nicht vorenthalten möchten:

Mit besonderem Stolz werden am 1. Mai die Werktätigen des VEB Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ (Berlin-Oberschöneweide) auf die paradiierenden Soldaten schauen. Denn unter ihnen befindet sich ihr ehemaliger Kollege, der Maschinenbauer und heutige Offizierschüler der Volksmarine, Genosse Bachmann. Mit einem Leistungsdurchschnitt von 1,7 macht das junge Parteimitglied seinem Betrieb alle Ehre. Genosse Bachmann hat noch heute enge Verbindung zu seinem Betrieb. So z. B. zum ehemaligen Lehrmeister, dem Genossen Hiller.

### FDJ-Kontrollpostenaktion:

## MMM-Exponate 1968

In der Konzeption zur Durchsetzung der sozialistischen Jugendpolitik im VEB TRO hat sich die FDJ-Grundorganisation das Ziel gestellt, 500 TM durch zielgerichtete Kontrollpostentätigkeit bis zum 20. Jahrestag der DDR nachzuweisen. Das ist ein sehr hohes Ziel und bedeutet sehr große Anstrengungen zur Aktivierung der Kontrollpostentätigkeit. In Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Materialwirtschaft wurde in den letzten Wochen zielgerichtet am Aufbau eines FDJ-Kontrollpostenstabes gearbeitet. In mehreren Aussprachen und Zusammenkünften konnten 24 Jugendfreunde für die Kontrollpostentätigkeit gewonnen werden.

Ein bedeutender Faktor in der Jugendarbeit unseres Werkes ist die Bewegung MMM. Die Bewegung MMM war die Grundlage für unsere erste große Kontrollpostenaktion. Die Zentrale FDJ-Leitung faßte den Beschluß, in der ersten Juniwoche (vom 2. bis 6. Juni) eine Überprüfung der Nutzung der MMM-Exponate von

1968 vorzunehmen. Diese Kontrolle soll verhindern, daß Jugendliche, die mit großem Fleiß und Elan ökonomisch wichtige Aufgaben zur Stabilisierung unseres Werkes gelöst haben, sagen müssen, daß ihr Fleiß und ihr Schöpferum nutzlos war. Wir wollen auch verhindern, daß unserem Werk von dem Nutzen, der durch die MMM 1968 erreicht wurde, einiges verlorengeht.

Am 30. Mai 1969 wurden anlässlich des „Treffpunktes Werkdirektor“ den FDJ-Kontrollposten vom Werkdirektor und dem 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation die Kontrollpostenausweise und Kontrollpostenaufträge übergeben.

Wir bitten alle Jugendlichen, die an der Lösung der Aufgaben für die MMM 1968 mitgeholfen haben, sowie alle staatlichen Leiter, die FDJ-Kontrollposten bei ihrer Tätigkeit zu unterstützen, damit die erste zentrale FDJ-Kontrollpostenaktion ein voller Erfolg wird.

Dieter Ostertag, 2. Sekretär der GO

## Schlecht informiert

In der Ausgabe Nummer 18 vom 5. Mai schrieben wir auf Seite 8 unter der Rubrik „Tolle Leistung“ über die Wehrsportspartakiade des Kreises Köpenick. Vom Genossen Hans-Joachim Hausrath, Sekretär der FDJ-Grundorganisation unseres Werkes, erhielten wir die Information, daß sich an der Spartakiade die Hundertschaft unserer GST nicht beteiligte.

Kurz nach Veröffentlichung des Artikels „Tolle Leistung“ erhielten wir vom Kollegen Rolf Preßler (BBS, Fahrlehrer der GST-Grundorganisation) einen Brief, in dem er über die Leistung und den Einsatzwillen der Jugendfreunde schrieb, die sich an der Kreispatrouillenfahrt am 18. April beteiligten.

Im Moment war das für uns ein Widerspruch. Daraufhin setzten wir uns zusammen und klärten diese

Angelegenheit. Es kam dabei heraus, daß der Genosse Hausrath nichts von den zwei Mannschaften unseres Werkes wußte, die gute Leistungen bei der Patrouillenfahrt vollbrachten. Von der gemeldeten Hundertschaft unserer GST-Grundorganisation waren nur annähernd dreißig (30!) Jugendfreunde erschienen — aber auch davon informierte man uns nicht.

Wir möchten diese Gelegenheit benutzen, allen beteiligten Jugendfreunden für ihre Einsatzbereitschaft zu danken.

Redaktion

### Verschwunden

Wie die Hauptverkaufsstelle unseres Werkes uns mitteilte, verschwand Mitte Mai ein Kühlaggregat, das vor der Verkaufsstelle lagerte. Wir bitten den ehrlichen Finder, es wieder dort hinzustellen.



Der Tag rückt immer näher! Außer Chris und Frank kommen drei Bands, eine Schlagersängerin aus der CSSR und viele andere.

Halte euch diesen Termin frei! Ihr werdet nicht enttäuscht sein!

### „Gut Licht!“

Unter dem Titel „Wir und unsere Republik“ eröffneten die AGL- und FDJ-Leitung der BBS anlässlich des 20. Jahrestages einen Fotowettbewerb, der am 10. September 1969 beendet wird. Zur Gestaltung können von den Fotoamateuren folgende Themen ausgewählt werden: 1. Kultur und Sozialismus, 2. Körperkultur und Sport, 3. Der Mensch neben dir, 4. Unsere Hauptstadt wandelt ihr Gesicht.

Vom 20. September an werden einen Monat lang die zum Preisausschreiben eingesandten Motive in einer Fotoausstellung zu sehen sein. Wir wünschen allen Teilnehmern viel Erfolg und „gut Licht“!

### Wie in jedem Jahr...

... trafen sich auch diesmal an den Pfingstfeiertagen Mitglieder der FDJ, der Gesellschaft für Sport und Technik und der Pionierorganisation, um in gemeinsamen Veranstaltungen auf Foren, im Streitgespräch oder beim Tanz neuen Elan für die kommenden Aufgaben zu sammeln. Als besonderer Höhepunkt in der Vorbereitung der Jugend zum 20. Jahrestag gestaltete sich das Pfingstlager der Köpenicker Jugend in Bad Saarow am Scharmützelsee, an dem sich auch Jugendfreunde unserer Grundorganisation beteiligten.

Unser Foto zeigt Köpenicker FDJler in fröhlicher Runde.



# Mein Kind ist krank — was soll ich tun?

Von E. NIEDERER

Immer wieder bestehen unklare Vorstellungen, wer einen Anspruch auf eine finanzielle Unterstützung bei der Pflege erkrankter Kinder hat, und in welchen Fällen diese Zahlung geleistet werden darf.

In jedem Fall ist grundsätzlich eine ärztliche Bescheinigung über Arbeitsbefreiung wegen notwendiger Pflege eines erkrankten Kindes beizubringen, wobei diese nur für Kinder im Alter bis zum vollendeten 14. Lebensjahr Gültigkeit hat. Damit ist ausdrücklich gesagt, daß ein Kind krank sein muß.

Wenn einmal in besonderen Fällen eine Pflege des nicht erkrankten

Kindes notwendig wird, so kann dafür nach der gesetzlichen Bestimmung keine Bezahlung des Arbeitsausfalls durch die Sozialversicherung erfolgen, denn die Sozialversicherung zahlt nur eine Unterstützung bei erkrankten Kindern.

Bei einer notwendigen Versorgung des Kindes ist daher anzuraten, sofern keine Hilfe durch die Hausgemeinschaft erfolgen kann, sich an den zuständigen Kreisausschuß der Volkssolidarität zu wenden, um eine Pflegehilfe zu erhalten.

## Was heißt „alleinstehend“?

Einen Anspruch auf Bezahlung haben zunächst nur alleinstehende Werk tätige, das sind ledige, verwitwete, geschiedene oder von ihrem Ehegatten dauernd getrennt lebende Werk tätige oder andere werktätige

Sorgeberechtigte, die das Kind sonst selbst pflegen. Diesen alleinstehenden Werk tätigen sind werktätige Ehegatten von Studenten gleichgestellt, die kein Stipendium erhalten oder deren Gesamtstipendium den Betrag von 300 Mark im Monat nicht überschreitet. Als alleinstehend gelten auch werktätige Ehefrauen, die für die Zeit der Einberufung des wehrpflichtigen Ehemannes zum Grundwehrdienst sowie werktätige Ehegatten von voll erwerbsunfähigen Rentnern, die nicht in der Lage sind, die Pflege des erkrankten Kindes zu übernehmen und nur ihre Rente als Einkommen haben. Ferner sind noch werktätige Ehegatten den Alleinstehenden gleichgestellt, wenn der andere Ehegatte arbeitsunfähig erkrankt und daher nicht in der Lage ist, das ebenfalls erkrankte Kind zu pflegen. Voraussetzung ist aber, daß nach Ablauf der Zahlung des betrieblichen Lohnausgleichs der erkrankte Ehegatte nur noch Krankengeld erhält. (Fortsetzung folgt)

## Dinge gibt's ...

### Ungefährlich

„Schlafende sind uns hier willkommen!“ erklärte der Bibliothekar der Universität Cambridge. Für seine Auffassung fand er folgende Begründung: „Ein schlafender Leser ist für die Bücher weit weniger gefährlich als einer, der wach ist.“ (Londoner „Times“)

### Kein Ärger mit Männern

An ihrem 103. Geburtstag gab Blondine Sailer, die älteste Einwohnerin von Bamberg, auf die interessante Frage „Worauf führen

Sie es zurück, daß Sie ein so hohes Alter erreichen konnten?“ folgende überzeugende Antwort: „Ich habe mich eben nie mit einem Mann herumärgern müssen!“

### Gemüse statt Blumen

Die Blumen längs der Anlagen an den Straßenrändern in Luton, in der Umgebung von London, wollten nicht so recht gedeihen, da sie durch Autoabgase vergiftet wurden. Deshalb faßte die Stadtverwaltung den Beschluß, sie im nächsten Jahr durch Gemüse zu ersetzen.

## Wir gratulieren



den Kolleginnen Gisela Rigo (KA), Ene Henk (TFK), Doris Reiski (Kritika), Erika Kühnel (TOK) und Christiane Kronberger (Wza) zur Geburt je eines Kindes. Den Müttern und ihren Sprößlingen wünschen wir viel Gesundheit.

## Nein, so ein Glück

In der Betriebszeitungsredaktion klingelte das Telefon. „Hallo! Hier Abteilung P. Ich habe einen Artikel geschrieben, wie unsere Brigade den Wettbewerb denkt. Kann ich ihn vorbeibringen?“

Dem Redakteur verschlug es die Sprache. „Das ist ja großartig! Wo bist du jetzt? Gut, ich lasse den Artikel holen.“

Nein, so ein Glück! Der Redakteur wiegt genießerisch den Kopf. Klingelt das Telefon abermals. „Redaktion, bitte.“ „Hier spricht die L. Hallo? Hörst du nicht?“ „Ja, ich höre.“ „Also, das ist so. Drei Kolleginnen haben uns ihre Meinung aufgeschrieben, wie sie über die Qualifizierung der Frauen denken. Außerdem liegt noch von einem Meister ein Artikel bei mir über Qualitätsfragen.“

Vielen Dank auch. Ich plane

alles ein.“ Fassungslos starrte der Redakteur auf die Seiten, die er schon begonnen hatte zu spiegeln. Dann rieb er sich die Hände, zerknüllte die Seite 3 und zückte den Bleistift, um neu zu planen. „Das wird eine Zeitung, wie wir sie noch

Kostensenkung. Bringst du sie unter?“

Aufgeregt schob der Redakteur den Hörer von einem Ort zum anderen: „Na klar habe ich noch Platz.“ Das war märchenhaft. Die beiden bestellten Artikel vom Konstruktionsbüro

Umsonst. Es klingelte durchdringend. Der Redakteur fuhr entgeistert vom Stuhl hoch... und saß aufrecht in seinem Bett.

Der Wecker klingelte erbarmungslos weiter. Nicht gerade sanft brachte er den Wecker zum Schweigen. Resigniert blieb er auf dem Bettrand sitzen und baumelte mit den Beinen. Verzweifelt dachte er: Wenn doch dieser Traum ein einziges, nur ein einziges Mal in Erfüllung gehen würde...

## Unsere Kurzgeschichte

nie gehabt haben“, murmelte er vernünftigt vor sich hin.

Die Glocke des Telefons rasselte erneut. Misstrauisch beugte der Redakteur den unschuldigen Apparat. „Betriebszeitung.“ „Hallo, hast du noch Platz in der Zeitung? Hier spricht Bereich... Wir haben hier von zwei Brigaden Artikel über die

tion büro und der Technologie waren auch gekommen, wenn auch ein paar Tage später. Die ausgestreckte Hand blieb über dem Telefon in der Luft hängen.

Das Telefon schrillte. „Betriebszeitung.“ Aber was war das? Es klingelte weiter. Er legte auf. Es klingelte. Er hob ab. „Hallo, hallo!“

Herausgeber SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelminenstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako. Redaktionssekretärin: Inge Kirsten. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 60 12 B des Magistrats von Groß-Berlin, Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.



Juri Korolkow:

## Geheime Verschlusssache

Romanchronik 1. Band, aus dem Russischen von Willi Hoepf, 5. Auflage, 572 Seiten, Ganzleinen, 9,80 Mark.

Band 2, aus dem Russischen von Willi Hoepf, Arno Specht und Ruprecht Willnow, 3. Auflage, 548 Seiten, Ganzleinen, 10,20 Mark.

Der Autor, der als Berichterstatter am Nürnberger Prozeß teilnahm, zeigt den zweiten Weltkrieg, seine Vorgeschichte und seinen Verlauf nicht nur in seinen allbekanntesten vordergründigen Ereignissen, er wirft auch Licht auf jene Vorgänge, die sich hinter den Kulissen vollzogen, auf das tausendfach verknotete Geflecht von Geheimdiplomatie, Spionage und politischem Vabanquespiel.

Im ersten Band wird die Zeit bis zum Überfall Hitler-Deutschlands auf die Sowjetunion gestaltet, im zweiten Band die auf vielen Schauplätzen abrollenden Vorgänge der letzten Kriegsjahre.

Die ungeschminkte, fesselnde Darstellung dieser Ereignisse läßt den Leser vieles, was er selbst miterlebte, in neuem Licht sehen und Hintergründe erkennen, die ihm bislang verborgen waren.

★

Alte, brennend aktuelle Fragen behandelt **Niko Kazantzakis** in seinem Roman

## Griechische Passion

Die Thüringer Landeszeitung, Weimar, schreibt dazu:

„Das Bild ist faszinierend. Ohne dem Passionsgedanken gewaltsam einen bestimmten Zeitaspekt aufzusetzen — etwa Freiheitskampf gegen die Türken —, steigert sich das Thema mit jeder Leidensstation bis zu jenem Gipfel, wo die Gotteshüter zum Mörder am Gottesdiener werden. Hier zeigt sich die gewaltige, auch uns tief bewegende Kraft eines uralten weltliterarischen Motivs, wenn man es in Beziehung zu den sozialen und politischen Fragen unserer Zeit setzt. Kazantzakis tut das mit der Leidenschaft kämpferischer Anteilnahme an dem Grundkonflikt unserer Welt und der Sprachkraft eines tief im Volksleben verwurzelten Dichters. So gelingen ihm eindrucksvolle Bilder, die ständig viel weitergehende Gedanken assoziieren, schafft er auf wunderbar einfache Weise außerordentlich differenziert gestaltete Volkscharaktere, die im



## Für unsere Bücherfreunde

psychologischem Wechselspiel ihrer sozialen Determinierung im kleinen Dorf ein Abbild der Welt aufreißen. Der Dichter gießt seine eigene Lebenserfahrung mit Meisterhand in die von ihm gewählte strenge Form, und es entsteht ein Golgatharelief, in dem die Bauern und Hirten nicht mehr demütig das Knie beugen, sondern zornig die Fäuste recken. „Gott mit dem Gewehr anrufen“ könnte



auch hier — wie im Roman ‚Freiheit oder Tod‘ — das Motto sein.“

Aus dem Griechischen von Werner Kerbs. Mit einer Nachbemerkung von Karl Heinz Berger. 480 Seiten. Ganzleinen. 8,50 Mark

★

Ein weiterer Vorschlag und auch anschaftenswert wäre das Buch

## Schönheit für alle

Dieses Buch ist nicht nur für Frauen gedacht.

Hier einige Kapitel daraus:

### KLEINE KULTURGESCHICHTE DER KOSMETIK

Schönheitspflege gestern und heute.

### GESCHENKTE SCHÖNHEIT

Masken, Packungen, Massagen u. a.

### DER SCHÖNSTE SCHMUCK DER FRAU

Das Haar und seine Pflege.

### ALTERN, OHNE ALT ZU WERDEN

Morgens, wenn der Wecker klingelt.

### ZWISCHEN 17 UND ...

Spezialkosmetik für Jugendliche und werdende Mütter.

**WASSER IST ZUM WASCHEN DA**  
Das Bad — Grundfaktor der Kosmetik.

### SCHATTEN DER SCHÖNHEIT

Sorgenkind der Kosmetik.

### DER LETZTE SCHLIFF

Die Finessen des Make-up.

### DURCH DICK UND DÜNN

Der Kampf um die Linie.

### ADAM SUCHT ANSCHLUSS

Autor: Rolf Kunze / Kosmetik: Olly Kunze / Inhalt 320 Seiten / Bildtafeln: 16 Seiten / Schutzumschlag / II. Auflage April 1969 / Preis 10,50 Mark.

\*

Für die Freunde des Kriminalromans fanden wir eine Leseprobe aus **Dashiell Hammetts** Roman

### Der dünne Mann

Übersetzt aus dem Amerikanischen von Peter Fischer. Dieser Band hat 232 Seiten und kostet 5,40 M.

Hier ein kleiner Ausschnitt daraus:

„Er war ein ziemlich junger, brünetter Mann von gedrungener, mittelgroßer Gestalt. Die Kinnladen ließen sein Gesicht breit wirken. Die Augenpartie war schmal. Er hatte einen schwarzen Derbyhut auf und trug einen schwarzen Mantel, der sich eng um seinen Körper schmiegte, einen dunklen Anzug und schwarze Schuhe. Alle seine Kleidungsstücke sahen aus, als hätte er sie erst vor zehn Minuten gekauft. Die Pistole, eine plumpe, schwarze automatische Waffe vom Kaliber 9,65, lag ruhig in seiner Hand, ohne in eine bestimmte Richtung zu zielen.“

Nora sagte: „Ich hab ihn reingelassen, weil er mich dazu gezwungen hat, Nick. Er sagte, er wüßte...“

„Ich muß mit Ihnen sprechen“, sagte der Mann mit der Pistole. „Weiter nichts, aber das muß ich unbedingt.“ Seine Stimme war leise, keuchend. Ich sah Nora an. Sie war erregt.

Ich sagte: „Also gut, sprechen Sie! Aber möchten Sie nicht die Pistole wegstecken? Meiner Frau macht's nichts aus, aber ich bin schwanger und möchte nicht, daß das Kind mit einer...“

Er lächelte mit der Unterlippe. Sie brauchen mir nicht zu sagen, daß mit Ihnen nicht gut Kirschenessen ist. Ich habe von Ihnen gehört.“ Er steckte die Pistole in seine Manteltasche. „Ich bin Shep Morelli.“

„Ich habe nie von Ihnen gehört“, sagte ich.

Er machte einen Schritt ins Zimmer hinein und begann eifrig den Kopf zu schütteln. „Ich habe Julia nicht umgelegt.“

„Mag ja sein, aber Sie kommen damit an die falsche Adresse. Ich habe damit nichts zu tun.“

„Ich hab sie seit drei Monaten nicht gesehen“, sagte er. „Wir waren fertig mitsammen.“

„Sagen Sie's der Polizei!“

### Ein Abend bei der Kaiserin

Erzählungen — Dramen — Selbstzeugnisse, von **Isaak Babel**

Nach dem Erzählungsband „Die Reiterarmee“ (1964) erschien jetzt der Sammelband „Ein Abend bei der Kaiserin“, der auch wichtige Texte aus dem Nachlaß zum Tode erstmalig deutsch zugänglich macht. Er enthält dreiundzwanzig Erzählungen



lungen aus der Zeit 1913 bis 1919, mehrere Skizzenfolgen, zwei Dramen, ein Szenarium, Auszüge aus dem Reiterarmee-Tagebuch von 1920, Vorträge, 60 Briefe sowie zahlreiche reiche Fotografien und Karikaturen.

Herausgegeben wurde dieses Buch von Fritz Mierau mit Unterstützung von Antonina Piroshkova. Aus dem Russischen mit einem Nachwort und Anmerkungen des Herausgebers. 500 Text- und 16 Bildseiten, Ganzleinen, 10,80 Mark.



... sollten auch Sie einmal lesen!